Dithmarscher Fastenbriefe 2014

Herausgegeben von der Ökumenischen Arbeitsstelle
Nr. 4/2014

Liebe Leserinnen und Leser,

„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“ – so sagt Jesus in der Bergpredigt. Und dieser Satz klingt zum einen einfach – schließlich erspüren wir alle schnell, was uns gut tut und was nicht. Zum anderen ist diese Regel auch leicht zu verstehen und sollte deshalb auch leicht umsetzbar sein.

Doch wie so oft liegen Theorie und Praxis gar nicht so nah beieinander, wie man denken sollte.

Faire Lebens- und Arbeitsbedingungen gehören ganz bestimmt zu Dingen, die sich Menschen in Deutschland wünschen. Und zudem haben wir auch die Chance, wenn es nötig ist, dafür auf verschiedenen Wegen zu kämpfen.

Faire Lebens- und Arbeitsbedingungen wünschen sich auch viele Menschen im globalen Süden. Fair im Sinne von: ich möchte von meiner Arbeit leben und meine Familie ernähren können. Fair im Sinne von: ich möchte meine Kinder in die Schule schicken und im Krankheitsfall einen Arzt bezahlen können.

Das sind alles Dinge, die für uns zum Alltag gehören, die aber Menschen in den sogenannten Entwicklungsländern vorenthalten bleiben. Hören wir doch auf Jesu Regel!

Pastorin Gamaric Drews

Vor 50 Jahren …

Am 23. März 1964 begann in Genf die erste Welthandelskonferenz der Vereinten Nationen. Vertreter aus 122 Ländern debattierten dort über neue Regeln für den Welthandel. Die Konferenz dauerte fast drei Monate und brachte für die Teilnehmenden aus den Ländern des globalen Südens nicht die ersehnten Ergebnisse.

In einer Zeit, wo viele Nationen im globalen Süden gerade erst wenige Jahre zuvor ihre Unabhängigkeit von den Kolonialmächten erkämpft hatten, forderten die 75 teilnehmenden Entwicklungsländer einmütig, faire und gerechtere Handelsbeziehungen. Ihre Haltung brachte der lateinamerikanische Bischof Dom Hélder Camara auf den Punkt: „Wenn die Länder des Überflusses den Entwicklungsländern gerechte Preise für ihre Produkte zahlen würden, könnten sie ihre Unterstützung und ihre Hilfspläne für sich behalten.“

(dpa / picture alliance)

Die Länder des globalen Südens hatten zwei Hauptforderungen im Blick auf einen faireren Welthandel: Sie forderten höhere Preise für ihre Waren und Abnahmegarantien für ihre Erzeugnisse. Am Ende mussten sie aber erkennen, dass sie ihre Interessen nicht gegen die wirtschaftlich starken Industrienationen durchsetzen konnten.

Vieles hat sich seither nicht geändert. Der Joseph Stieglitz (Wirtschafts-Nobelpreisträger 2001) urteilt: „Von fairen Handelsbeziehungen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern kann bis heute nicht die Rede sein.“

Dennoch gibt es Initiativen im Bereich des fairen Handels, die versuchen dies Anliegen heute umzusetzen und sich erkennbar für den fairen Handel einzusetzen.

Fair Trade Towns –

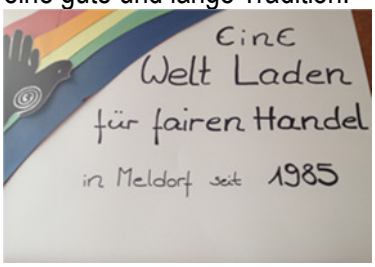
weltweit
in Deutschland
in Dithmarschen

Die Fairtrade-Town Kampagne ist eine weltweite Kampagne. Man findet Fairtrade-Towns in Kanada und Australien, Brasilien und Finnland. Weltweit gibt es inzwischen 1.400 Fair-Trade-Towns – und 234 davon finden sich in Deutschland. Seit dem 28. März gehört nun auch Meldorf dazu. In einem feierlichen Festakt wurde die entsprechende Urkunde an die Bürgermeisterin, Frau Cornelius-Heide übergeben und eine Fahne mit dem Logo der Kampagne am Rathaus gehisst.

Wer sich als Fairtrade-Town oder Gemeinde auszeichnen lassen möchte, muss – gemessen an der Einwohnerzahl –eine gewisse Anzahl von Einzelhandelsgeschäften nachweisen, in denen gesiegelte Produkte aus Fairem Handel angeboten werden. Fernerhin muss auch eine entsprechende Anzahl Cafés und Restaurants Fairtrade-Produkte ausschenken. Eine Steuerungsgruppe sorgt für Veranstaltungen, in denen das Anliegen des fairen Handels in die Gemeinde getragen wird.

Fairtrade in Dithmarschen

Das Engagement für den fairen Handel hat in Dithmarschen eine gute und lange Tradition.



Der Weltladen in Meldorf besteht schon fast 3 Jahrzehnte und kann nächstes Jahr sein 30jähriges Jubiläum begehen.

Der Weltladen Heide blickte letztes Jahr auf eine 10jährige Geschichte zurück.

Ein Drittel der Kirchengemeinden des Kirchenkreises, das Kita-Werk und der Kirchenkreisrat haben fair – Kaffee- Beschlüsse gefasst und werben so für den fairen Handel.

Dennoch gibt es noch viel zu tun, denn in Deutschland gibt man pro Person im Jahr nur 6,50 € für fair gehandelte Produkte aus – in der Schweiz oder England sind es immerhin 40,- € pro Person. Und bisher macht der faire Handel in Deutschland nur 2,5% aus.

Auch Heide wird bald Fairtrade-Town. Am 10. Mai ist es soweit.

FAIRTRADE

Ökofaires Bürgerfrühstück in Marne

Am Sonnabend, 29. März, hatte eine engagierte Gruppe der Stadt zum „ökofairen Bürgerfrühstück“ in das Kultur- und Bürgerhaus eingeladen.

Mit einem Glas Sekt und einer Ausstellung zum fairen Handel wurden die 35 Gäste willkommen geheißen und in das Thema eingeführt.

Kurzfilme und prägnante Kurzbeiträge zum fairen Handel und zu der Bedeutung des Einkaufs regionaler Lebensmittel würzten das nach diesen Prinzipien vorbereitete Buffet. Es war ein lebendiger Vormittag, ganz im Sinne der Fastenaktion „7 Wochen mit …“,